

Das erste Italienertreffen in Güster

Wie kommt man auf die Idee, ein Italienertreffen zu veranstalten?

Bei mir bedurfte es mehr als nur eines Impulses!

Verdichtet hat sich die Idee das erste Mal, als mein schwerhöriger Nachbar (der im Sommer bei offenem Fenster so laut fernsieht, daß der Rest der Straße, gleiches Programm vorausgesetzt, den Ton wegdrehen kann) mich relativ unhöflich bat, ich möge den Lärm einstellen... Dabei habe ich nur Vergaser synchronisiert, und die Propeller-Lafranconis sangen dazu ihr dezentes Lied, alle Male besser als die Fernseh-Soap in Dolby-Surround und Kino-Lautstärke. Na ja, einen Tag später hatte ich dann noch anonym einen Brief im Kasten mit kopierten Auszügen aus einem Buch über Nachbarschaftsrecht, irgendwas über bellende Hunde und krähen Hähne zur Unzeit und ähnliches, wußte gar nicht, was ich damit anfangen sollte.

Was wäre jetzt wohl los, wenn mich einige Freunde mit nett klingenden Mopeds besuchen kämen, würde der Nachbar völlig hohl drehen?

Und da war sie, die Idee: Unterm großen Carport ist doch reichlich Platz für ein paar Partygarnituren und eine provisorische Bar? Wen könnte man einladen, wer würde wohl kommen mit wohlklingenden Lafranconis riservato per competizione oder Contis?

So etwas ähnliches macht mein Bruder seit einigen Jahren als „Angrillen“ bzw. „Abgril-

len“ im Frühjahr und Herbst auf dem Hof seiner Klempnerei, nur war das mit der Zeit immer weniger motorradbezogen geworden, da wollte ich auch schon mal etwas Schwung reinbringen. Das war der zweite Impuls.

Und schließlich als dritter Impuls die Trauer über das wiederholte Ausfallen eines meiner persönlichen Lieblingstreffen, des Ostsee-Italo-Treffens in Kiel-Falkenstein, das immer zu den wichtigsten Anlaufpunkten im Norden zählte. (Wobei das ja unterdessen seine Wiedergeburt in Form des Ostsee-Italo-Klön-



Blick über die „Blaue Lagune“. Rechts ist die kleine Brücke zu sehen, welche die Badeinsel mit dem Festland verbindet.



Moto Morini 250 T. Der Einzylinder-Motor stammt von dem 500er-V2-Triebwerk ab, der hintere Zylinder wurde sozusagen einfach weggelassen.

schnacks in Missunde an der Schlei erleben durfte.)

Beim darüber Nachdenken und Weitersagen der Idee stellte sich schnell heraus, daß der Carport wohl doch nicht groß genug ist. Ebenso verrauchte der Zorn über den unmusikalischen Nachbarn. Aber die Idee war im Kopf! Was tun, das Ganze als bekloppten Einfall ad acta legen oder weiter spinnen?!

Irgendwann kam meine Frau, die von der Idee unterm Carport sowieso nie so begeistert war, auf den Gedanken, ich solle doch einmal beim Campingplatz nachfragen. Warum war ich da nicht drauf gekommen!

Also bin ich los, wir haben zwei Campingplätze in Güster, mal schauen, wer und wo da mitmacht. Bei dem einen Platz bin ich erstmal gar nicht an einen Ansprechpartner herangekommen, was sich im Nachhinein als Glücksfall entpuppte. Ich fuhr gleich weiter zum zweiten Platz und traf dort den Betreiber, Georg Prüß, an und fragte ihn ganz schüchtern, ob es eine Möglichkeit gäbe, vielleicht mit zwanzig höchstens dreißig motorradfahrenden Freunden eine Party auf seinem Platz zu feiern. Das Wort „Motorradtreffen“ ist dabei höchstens beiläufig gefallen.

Er hat ganz unkompliziert zugestimmt, eine

Teilfläche des Platzes für Tagesgäste würde er für uns reservieren und die Versorgungsstelle für seine Bar kein Problem dar, falls wir da Bedarf hätten. Ich solle ein paar Wochen vor dem avisierten Termin nochmal zu ihm kommen, falls es noch Fragen gäbe.

Mit so einem vorbehaltlosen „Ja“ hatte ich gar nicht gerechnet, keine Bedenken gegen Rocker oder was weiß ich, einfach nur „ja“!

Jetzt konnte man also etwas Öffentlichkeit schaffen und es im Freundeskreis laut erzählen.

Ganz wichtig war auch, überhaupt einen sinnvollen

Termin auszumachen, der möglichst Wenige in Konflikt bringt mit anderen anzufahrenden Treffen. So hat sich meine erste Idee, es im Frühling zu veranstalten, sehr schnell als nicht praktikabel erwiesen: Zu viele Treffen zu Saisonbeginn, da geht man einfach unter, also neu schauen: Am Ende der Sommerferienzeit ist eher weniger los, der Campingplatz auch nicht mehr so voll, also Ende August!

Erste Aktion war, es in der Moto Guzzi Mailing Liste (MGML) bekannt zu geben, verbunden mit der Bitte, wer in der Nähe wohne, sei bei Interesse eingeladen, bei den Vorbereitungen mitzuwirken. Daraus formierte sich sehr bald auch die endgültige Mannschaft, bestehend aus Ralph Hitzenberger, besser bekannt als Camille, Jan Mund und Michael Szeymis, besser bekannt als Nevada, und „sing Fru“, die mich unterstützten und manchmal auch trieben, wenn ich es zu locker sah. Wir waren von nun an die „Platzhirsche“ (und Camille zauberte ein entsprechendes Motiv zum Aufbügeln aufs T-Shirt just in time zum Treffen aus seinem Rechner).

Der zweite Schritt und eigentlich der endgültige „point of no return“ war die Mail an Felix Hasselbrink mit der Bitte, den Termin in der Motalia zu veröffentlichen.



Zelten auf der Badeinsel direkt am Strand mit kleinem Kinderspielplatz.

Dann noch ins Forum von World of Guzzi (WOG) gestellt, bei italweb.de natürlich auch, damit die Morinisti auch davon hören und lesen, ein Ducati-Forum hab' ich dann auch noch entdeckt, Diva-di-Bologna.de, und auch da ein wenig getrommelt.

Die Freunde der Ostsee-Italo-IG haben es auch auf ihrer Homepage veröffentlicht, und wie ich erst viel später erfahren habe, ist es über die Mitglieder von MGML und WOG auch noch auf anderen Seiten bekannt gemacht worden. Dazu kamen noch diverse Mails an verschiedene Italo-Händler und wer uns noch so einfiel zum Weitersagen.

Bei mir herrschte aber erstmal noch das Gefühl vor, daß am Ende nur ein paar wenige Leute kommen und es ein Schlag ins Wasser werden könnte.

Umso erfreuter und überraschter war ich, als es tatsächlich schon bald per E-Mail und Telefon etliche Zusagen und Anfragen über die Details gab. Die ursprünglich avisierten dreißig Leute waren schon bald klar überschritten, und ein weiteres kurzes Aufschlagen auf dem Campingplatz mit einer Ansage von eher fünfzig Leuten ließ Georg Prütz völlig cool.

Irgendwann waren es achtzig verbindliche Anmeldungen für das ganze Wochenende und etliche Ansagen von potentiellen Tagesgästen. Wer weiß, wie viele Leute bei gutem Wetter spontan losfahren?

Die daraufhin dem Campingplatz überbrachte neue Prognose, die zweifellos den zugesagten Platz sprengte, führte nicht zu dem befürchte-

ten Problem sondern zu einer spontanen Lösung: Erstmals wurde die Badeinsel, die dem Campingplatz im See vorgelagert ist, zum Zelten freigegeben, und damit ergab sich eine ganz neue Dimension: Wir hatten die Badeinsel!

Trotz der erwarteten Anzahl der Treffenbesucher konnten wir jetzt relativ gelassen bleiben, schließlich sollte der Betreiber des Platzes sich um die Versorgung kümmern, und wir haben gemeinsam erörtert, was man am besten anbieten sollte. Das Speisenangebot der „Blauen Lagune“ ist sowieso schon sehr reichhaltig und schmackhaft, und die haben auch aus verschiedenen größeren Veranstaltungen die Erfahrung. Alle unsere Sorgen konnten vom Tisch gewischt werden.

Getränketechnisch war sowieso alles vom Besten, wir haben aus dem Angebot in sorgfältigen und zeitaufwändigen Analysen das optimale Bier als offizielles Getränk des Treffens gekürt: In einer nahegelegenen Privatbrauerei entsteht das naturtrübe Vielanker, wahlweise hell und dunkel, da gab es kein Vertun.

Die letzten Wochen bis zum Treffentermin vergingen mit kleineren Vorbereitungen, durchspielen von Szenarien, Gedanken über die Organisation eines „Lumpensammlerdienstes“ für Liegenbleiber (wobei das bei italienischen Motorrädern eigentlich nicht nötig ist), Abfahren von potentiellen Strecken für eine gemeinsame Ausfahrt, ständig wieder nach vorne geholten Threads zum Treffen in den

Foren... Halt alles, was man so macht, um im Gespräch zu bleiben, schließlich sollte es ja keiner vergessen. Irgendwo war da wohl immer noch die Angst, es kommt keiner.

Immer wieder Besuche in der „Blauen Lagune“, Besprechungen zum Stand der Dinge, Bier testen ... warten ... und nicht zuletzt sorgenvolle Blicke zum Himmel, der einfach nicht aufhören wollte, undicht zu sein und sich in einem düsteren Grau zu präsentieren.

Endlich kam die Woche vorm Treffen, und die Blicke ins Internet zu den üblichen Verdächtigen der Wettervorhersage ließen Hoffnung aufkommen: Da war ein blaues Loch in Aussicht für unser Wochenende! Und die Aussicht festigte sich mit jedem Tag, den das Wochenende näher kam.

Was von nun an passierte, kann ich sicher nicht so beschreiben, wie es die Treffenfahrer empfunden haben, ich war einfach nur aufgedreht, es ging los, es passierte einfach!

Endlich war der Freitag da, und die Ersten kamen an und damit auch das erste Problem: Wir hatten ja ursprünglich mit weniger Leuten direkt auf dem Campingplatz feiern wollen, nun aber auf der Badeinsel, die nur einen schmalen Steg zum Festland hat. Also nichts mit Moped direkt neben dem Zelt, hatten wir irgendwie

zwar gewußt, aber als potentiell Problem ausgeklammert... Die Hürde mußte erst einmal geknackt werden, ging dann aber ganz schnell, als die Örtlichkeit besichtigt war. Lediglich einige Gespannfahrer, die ihren halben Hausstand mitgebracht hatten und nicht alles auf die Insel schleppen wollten, haben dann oben ihr Zelt aufgeschlagen und ganz nebenbei nächtlichen Wachdienst für den Motorradparkplatz gespielt.

Im Laufe des Nachmittags füllte sich der Platz

zusehens: viele bekannte Gesichter, Kennzeichen von Dänemark bis zum Starnberger See, von der Oder bis an die Weser, Begrüßungen, erste Benzingespräche. In kurzer Zeit war der Parkplatz voll, man versammelte sich um besonders exotische Motorräder, traf sich auf den Pontons der Bar, ließ sich die wirklich herausgekommene Sonne ins Gesicht scheinen, die Insel wurde Stück für Stück von der Zeltstadt in Beschlag genommen und die kulinarischen Angebote der „Blauen Lagune“ ausprobiert und für gut befunden. Sogar für zu gut, was das Bier betraf! Ich hatte Georg darauf hingewiesen, daß er mit trinkfesten Gästen zu rechnen hätte, habe ihm die Zahlen des Bierkonsums der letzten MGML-Treffen genannt, er hat es mir offenbar nicht geglaubt gehabt! Jedenfalls ging der Vorrat an Vielanker-Flaschenbier schon am Freitagabend gegen 22 Uhr sichtlich zur Neige. Was ein Glück, daß die Brauerei nur eine knappe Stunde entfernt liegt und über eine eigene Brauereigaststätte bis in die Nacht geöffnet hatte. Jedenfalls tauchte der Kastenwagen der „Blauen Lagune“ noch vor Mitternacht wieder auf, auffällig tief liegend und bis zum Dach gefüllt mit Holzkisten mit jeweils sechs Halbliterflaschen des guten Getränkes.



Der Motorradparkplatz, oben am Campingplatz.



Neustart nach Zwangspause wegen abgeschüttelter Teile.

Der Freitagabend klang dann in wechselnden, gemütlichen Runden aus, irgendwann deutlich vor der Morgendämmerung war auch der Letzte in den Zelten verschwunden.

Der Samstag begann mit einem kurzen Weg aus dem Zelt direkt ins Wasser des Sees. Das sowieso nebenwirkungsarme Bier des Vorabends konnte so schnell gänzlich überunden werden, und bald saßen fröhliche Runden an den Frühstückstischen, die auf den vor der Bar schwimmenden Pontons aufgestellt waren.

Wir hatten wegen des Frühstücks ausgemacht, daß die „Blaue Lagune“ belegte Brötchen und Kaffee satt anbietet, am Abend vorher mit Bon zu bestellen, damit niemand hungern muß und auch nicht zu viel übrig bleibt; hat auf jeden Fall gepaßt!

Am Samstag kamen dann noch relativ viele Tagesgäste dazu, und wir haben in verschiedenen Formationen Ausfahrten, über die ich im einzelnen die Übersicht verloren habe, durchgeführt.

Ich selbst habe zusammen mit meinem Freund Ralf Lewien eine lockere Spazierfahrt durch die lauenburgische Seenlandschaft auf kleinsten Straßen des ehemaligen Zonenrandgebietes ausgearbeitet, der sich gut zwanzig Motorräder anschlossen. Ich vorweg mit der Nuovo Falcone, damit ich nicht in Versuchung komme, ein zu flottes Tempo anzuschlagen, und

Ralf als Schlußlicht mit programmierter Strecke im Navi, falls man sich verlieren sollte.

So sind wir durch die Gegend geschraddelt, ich habe vorne weg das Kennzeichen verloren und wiedergefunden, dazu einen Blinker abvibriert, weil ich die gute alte Falcone doch mehr gescheucht habe als sonst, ansonsten hat alles funktioniert. Unterwegs haben wir oberhalb des Ratzeburger Sees eine Rast gemacht an einer kleinen, netten Eisdiele in Bäk, Benzin gefaßt, weil einige noch von

der Anfahrt her knapp mit Sprit waren und dann in einer langen Runde am Elbe-Lübeck-Kanal zurück nach Mölln. Dort kam dann auch tatsächlich Ralfs Navi mit der abgespeicherten Route zum Einsatz, weil wir irgendwo auseinandergerissen wurden; da hatte ich wohl die unbändige Kraft des Falken unterschätzt.

Als ich im Spiegel die nicht mehr komplette Karawane feststellte und hielt, dauerte es nur einige Minuten, bis der Rest im Gefolge der navigestützten, weißen Guzzi T4 wieder aufschloß.

Nach einer letzten Teilstrecke auf kleinen Waldstraßen, die immer wieder Ausblicke auf die Endmoränen-Seen zuließen, liefen wir dann wieder in Güster auf, ebenso wie diejenigen, die andere Touren gefahren waren. Zwischenzeitlich waren wohl recht viele Tagesgäste eingetroffen und auch schon wieder abgefahren, von denen ich leider nichts gesehen habe, aber man kann nicht überall gleichzeitig sein.

Jedenfalls mußte aufgrund des „Ansturms“ operativ eine Parkplatzlösung gefunden werden, damit es nicht zum Chaos kam, wenn alle Wochenendgäste wieder zurück von den Touren kamen und keinen Platz mehr innerhalb des Campingplatzes fänden. Auch war zwischenzeitlich die Anfahrt der Stammgäste des Campingplatzes nicht mehr gesichert und auch eventuelle Rettungswege zugeparkt. Also

wurde weitsichtig beschlossen, daß die Tagesgäste auf dem Parkplatz direkt vor der Pforte des Campingplatzes ihre Motorräder abstellen müssen zur Entschärfung der Situation - eine Vorgehensweise, wie sie zum Beispiel in Kiel-Falkenstein grundsätzlich gehandhabt wurde. Das hat leider zu ein wenig Mißstimmung bei einigen „Draußenparkern“ geführt, die aber später wieder abgebaut werden konnte. Da müssen wir für 2008 von vornherein einen Plan machen, damit das verbindlich festgelegt wird. Voraussichtlich werden wir die Straße vor dem Tor des Platzes sperren und dort Parken für Tagesgäste möglich machen. So sind beide Parkplätze direkt nebeneinander und nur von einer durchlässigen Hecke getrennt, keiner muß sich ausgesperrt fühlen.

Wie auch immer, der Samstagabend als der eigentliche Abend des Treffens lief an. Georg Prüß und seine fleißigen HelferInnen hatten zusätzlich zur Bar an der „Blauen Lagune“ eine weitere direkt auf der Insel aufgebaut - mitten im weißen Sand, dazu einen großen Grill auf dem leckere Kleinigkeiten zum Essen aus der Hand angeboten wurden.

Wir hatten dazu einen örtlichen Discjockey engagiert, der „im wesentlichen“ den Musikgeschmack traf. Gelegentliche Ausfälle durch Musikwünsche der tanzfreudigen Damen vom Campingplatz, die sich (zusammen mit ihren Männern, keine falschen Ideen bitte) furchtlos zu den Centauren gesellt hatten, konnten schmerzarm hingenommen werden.

Höhepunkt dieses Abends war zweifellos das Auslegen des Moto Guzzi-Schriftzuges aus geleerten Vielanker-Flaschen im Strandsand, verbunden mit der Frage, wie groß man das wohl machen müßte, damit man es per Satellit sehen kann. Auch eine Idee, die man 2008 nochmal vorantreiben könnte.

Irgendwann nach 3 Uhr morgens war dann wieder das Bier alle! Da war aber noch ein knappes Dutzend trinkfester an Bord, die das lauthals beweinten und dann tatsächlich beim Durchsuchen der leeren Kisten noch ein oder zwei volle Flaschen fanden und sich so in ihr Leid fügten.

Aus genau diesem illustren Kreis kam dann aber am Sonntagmorgen (nach Wiederbelegung im See) auf den schwankenden Pontons die schon sprichwörtliche Aussage: „Ein Glück, daß das Bier gestern alle war!“

Der Sonntag war dann insbesondere für die von weither Angereisten im wesentlichen Abbau- und Reisetag, wobei es allgemein ruhig zuging. Nur langsam wurden die schwatzenden Gruppen an den Frühstückstischen kleiner, und von Zeit zu Zeit wurden von oberhalb erwachende Motoren hörbar, die sich dann über die Straße am See entlang leiser werdend verabschiedeten ...

Das erste Italienertreffen in Güster war Geschichte!

Ich danke den „Platzhirschen“ für die Teamarbeit, ohne die das Treffen nicht so hätte stattfinden können, und der Crew von der „Blauen Lagune“ dafür, daß sie uns freundlich und offensichtlich selbst begeistert aufgenommen und bewirtet haben.

Es wird also ein zweites Italienertreffen in Güster geben, wieder Ende August, wir werden die Badeinsel rocken!

Text: Arno Kuschow, Fotos: Ralf Lewien

